

Kostenlos außer der Sonntags- und Feiertagslage täglich.

Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — „ Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich „ 85 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oepplik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Bistria bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mählabach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Klein, Buchhändler; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeitner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 20. Hermannstadt, Samstag den 24. Januar 1885. 101. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Gleich dem Wassertropfen, der, fortwährend niederfallend, den Stein durchbohrt, so wirken die einzelnen Nummern der rumänischen Blätter auf's Herz, bis sie ihm Wunden schlagen. Es ist ein unglückseliger Zustand, eine unausbleibliche Lage. So wehklagt „Ellenzet“ über die Haltung der rumänischen Presse, und fährt dann in seiner Zeremonie folgendermaßen fort: „Die ungarische Verfassung gewährt Jedem Freiheit; sie drückt dem Feinde ein Messer in die Hand, um es gegen die Verfassung zu stützen. Die ungarische Verfassung gibt dem Feinde Recht und Freiheit, damit er unausgesetzt gegen den aufwiegelnden Feind, der ihm die schönste Freiheit gewährte. Wohin kann das führen? Das Klausenburger Organ derer von Ugron aus Szombafalva bei Székely, Udvarehly erörtert dann, wie die Rumänen und auch andere Nationalitäten durch die zügellose Presse in den Glauben getrieben werden, daß nicht Ungarn ihr Vaterland ist, und schließt dann: „Die rumänische Presse vertritt kein rumänisches Interesse; das ist aus jedem ihrer Artikel ersichtlich. Die rumänische Presse führt einen systematischen Krieg gegen die ungarische Gesellschaft und die ungarischen Institutionen. Diese und die ihr ähnliche Presse darf man nicht schonen. Die Aburtheilung von Aufreizungen gegen den Staat muß aus den Händen derjenigen, welche die Aufreizungen billigen und fördern, genommen und dem Gerichtshofe übergeben werden.“

Als doch! Jetzt preist auch „Ellenzet“ aus solchem Loch, trotzdem er — es ist gar nicht so lange her — gegen die ventilirte Einschränkung der Pressefreiheit wetteiterte und donnerte. Ist das die gewiesene Principientreue und Konsequenz derer von der äußersten Linken? „Bogor“ veröffentlicht neuerdings zwei Vertrauensstimmungen des Diöcesanen-Clerus für Bischof Strohmayer, welchem als dem „unerschrockenen Kämpfer für die Freiheit des Vaterlandes“, dem „Liebling der Nation“ unbegrenzte Hingebungen und Verehrung ausgesprochen wird. Im Verein der Fortschrittstrennen hielt am 20. d. Abends Abgeordneter Kopp einen Vortrag über die Stellung der Minorität im Abgeordnetenhaus. Gegen die jüngste Rede Walter's kirchen's polemisch, bemerkte Kopp, es sei leicht, ein wirtschaftliches Programm aufzustellen, aber schwer, alle zu befriedigen. Was bisher auf wirtschaftlichem Gebiete geleistet worden, ist das Verdienst der Deutsch-Liberalen, als dieselben am Ruder waren. Auch heute noch gehen alle wirtschaftlichen Anträge von der Minorität aus, wenn auch die Majorität dieselben in den Ausschüssen begrabe. Die Deutschen müssen an der Solidarität festhalten. Ist das Deutschthum in einem Bezirk bedroht, so ist es in ganz Oesterreich bedroht; an der Aufrechterhaltung der Solidarität aller Deutschen habe Wien das größte Interesse. Seit der Einbringung der Zolltarif-Novelle hat sich die Gruppierung der Parteien im deutschen Reichstage vollständig verschoben. Die principielle Opposition wird hierbei allein von den Freisinnigen und Socialdemokraten, zusammen etwa 88 Mann, vertreten, während alle übrigen Parteien mehr oder weniger der Zolltarif-Novelle günstig gestimmt sind. Bezüglich der Getreidezölle besteht bei der Majorität sogar die Neigung, über den von der Regierung vorge schlagenen Zollsatz von zwei Mark per Doppelcentner hinauszugehen. Selbstverständlich bleibt der bisherige Zollsatz von 1 Mark in Folge des Handelsvertrages mit Spanien sowohl für dieses Land, wie für Oesterreich-Ungarn und Frankreich in Folge des Meistbegünstigungs-Verhältnisses bestehen, so lange jener Vertrag läuft. Hassan Fehmi Pascha machte während seiner Anwesenheit in Paris auf Grund eines vertraulichen Specialauftrages des Sultans und der Pforte dem Baron Hirsch einen Vorschlag betreffs des Baues

der rumelischen Bahnen und der Anschließlinien. Baron Hirsch nahm den betreffenden Conventions-Entwurf an, welcher nunmehr der Pforte vorgelegt wird. Das Blatt „Paris“ dementirt die Meldung des „Temps“ bezüglich des Projectes einer kleinen Mobilisirung. „Temps“ bezieht sich die Haltung der Mächte in der ägyptischen Frage folgendermaßen: Während England erworbene Rechte auf Ägypten zu haben glaubt und Mittel sucht, um die Action in Ägypten zu verlängern und zu sichern, wünschen im Gegentheile die continentalen Mächte, daselbe zu erinnern, daß die Intervention nicht die Wirkung haben könne, die ägyptische Frage ihres internationalen Charakters und Interesses zu entkleiden. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Anlässlich der Italien am 16. d. überreichten französischen Vorschläge in Betreff Ägyptens ließ Minister-Präsident Ferry durch den französischen Botschafter De Crais dem Minister des Aeußern Mancini das Vertrauen und den Wunsch ausdrücken, daß Italien in Fortsetzung des auf der Londoner Konferenz unternommenen Versöhnungswerkes seine guten Dienste bei England anbiete, um ein zwischen allen Mächten herbeizuführendes Einvernehmen zu erleichtern. In officiösen Kreisen erklärt man sich durch diesen Umstand die Verzögerung der italienischen Antwort. Der Sultan ist derzeit einem Compromiß mit England sehr geneigt, und zwar hauptsächlich aus Besorgnis vor einem eventuellen Sturze des Cabinets Gladstone. In sonst sehr gut unterrichteten Kreisen wird berichtet, daß der Sultan selbst einen Modus der Lösung ausfindig gemacht habe und Hassan Fehmi's Hauptaufgabe sei die, für diesen Compromiß zu wirken. Wenn an dem Erfolge dieser Mission anfangs fast allgemein gezweifelt wurde, so glaubt man jetzt eher an ein Gelingen derselben. Wie aus Panama unterm 18. Januar gemeldet wird, dauert in den inneren Staaten Columbiens die Revolution noch immer fort. Die Stadt Bogota ist von den Insurgenten belagert. Nach einer weiteren Meldung ist die Ruhe wieder hergestellt.

Oesterreichische Anarchistengesetze.

Wien, 20. Januar. In der heutigen Sitzung des oesterreichischen Abgeordnetenhauses wurden zwei Gesetzentwürfe gegen die socialistischen Umtriebe eingebracht; der eine bezieht sich auf das Vereins- und Versammlungswesen und die Presse, der andere auf die Erzeugung und Handhabung von Sprengstoffen. Wir entnehmen den Vorlagen im Folgenden die Hauptmomente: Die Bildung von Vereinen, von welchen mit Grund anzunehmen ist, daß sie geeignet sind, socialistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschafts-Ordnung gerichteten Bestrebungen zu dienen, ist zu untersagen. Bereits bestehende Vereine, die den bezeichneten Bestrebungen dienen, sind aufzulösen. Vereine, welche nach ihren Statuten die gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder bezwecken, sind, wenn sie neben der Verfolgung ihres gesetzlich zulässigen Zweckes den bezeichneten Bestrebungen dienen, nicht sofort aufzulösen, sondern vorerst von der politischen Landesbehörde unter eine besondere staatliche Controlle zu stellen. Das Gesetz über das Versammlungsrecht wird folgendermaßen ergänzt: Versammlungen, von welchen mit Grund anzunehmen ist, daß sie geeignet sind, socialistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen zu dienen, sind zu untersagen. Versammlungen, in welchen die angeführten Bestrebungen zutage treten, sind aufzulösen. Diese Bestimmungen gelten auch gegenüber solchen Versammlungen, welche nicht allgemein zugänglich sind und

auch gegenüber den Wählerversammlungen. Den Versammlungen werden öffentliche Festlichkeiten und Aufzüge gleichgehalten. Druckschriften, welche socialistischen, auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichteten Bestrebungen dienen, können mit Beschlag belegt werden. Gegen solche Druckschriften ist von dem Gerichte das Verbot der Weiterverbreitung auszusprechen. Bei periodischen Druckschriften, welche den bezeichneten Bestrebungen dienen, kann nebst dem Verbote der Weiterverbreitung auf die Einstellung des weiteren Erscheinens derselben erkannt werden, wenn rücksichtlich einzelner Blätter der Druckschrift bereits zweimal das Verbot der Weiterverbreitung ausgesprochen worden ist. Unter derselben Voraussetzung kann das Verbot der weiteren Verbreitung einer im Auslande erscheinenden Druckschrift ausgesprochen werden. Gegen Personen, welche sich die Agitation für die bezeichneten Bestrebungen oder die Förderung solcher Bestrebungen zum Geschäft machen, dann gegen Personen, welche wegen Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieses Gesetzes rechtskräftig verurtheilt worden sind, kann die Stellung unter Polizei-Aufsicht auf die Dauer von drei Jahren verhängt werden. Gegen Inhaber von Gast- und Schankgewerben, gegen Buchdrucker, Buchhändler, Inhaber von Leihbibliotheken oder Lesecabinetten, dann gegen Personen, welche eine Beschäftigung oder ein Gewerbe im Umherziehen ausüben, kann, wenn sich dieselben die Agitation für die bezeichneten Bestrebungen oder deren Förderung zum Geschäft machen, von der politischen Landesbehörde die Entziehung der Gewerbeberechtigung oder Lizenz für eine bestimmte Zeit oder auf immer verhängt werden. Die Hauptverhandlung über eine Anklage wegen einer strafbaren Handlung, welche nach den bestehenden Gesetzen dem Geschworenengerichte zugewiesen ist, gehört dann nicht vor das Geschworenengericht, wenn die strafbare Handlung auf den bezeichneten Bestrebungen beruht. Dies gilt auch von den mit dieser strafbaren Handlung zusammentreffenden Strafsachen. Die Bestimmungen, womit in Betreff des Vollzuges der Freiheitsstrafe politischen Sträflingen ausnahmsweise Begünstigungen zugesprochen wurden, finden auf solche Verurtheilte keine Anwendung, deren strafbare Handlung auf den bezeichneten Bestrebungen beruht. Das Gesetz, betreffend Anordnungen gegen den gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen und die gemeingefährliche Gebahrung mit denselben, bestimmt Folgendes: Die Herstellung, Inverlebung und der Besitz von Sprengstoffen, sowie die Einführung derselben in das Geltungsgebiet dieses Gesetzes ist nur mit behördlicher Bewilligung zulässig. Wer ohne behördliche Bewilligung Sprengstoffe herstellt, in Verkehr setzt oder einführt, ferner wer Sprengstoffe ohne behördliche Bewilligung besitzt, macht sich einer Verletzung schuldig und wird zu Arrest von 14 Tagen bis zu 6 Monaten, womit Geldstrafe von 10 fl. bis 300 fl. verbunden werden kann, verurtheilt. Wer vorzüglich durch Anwendung von Sprengstoffen Gefahr für das Eigenthum, die Gesundheit oder das Leben eines Anderen herbeiführt, begeht ein Verbrechen und wird mit schwerem Kerker von zehn bis zwanzig Jahren bestraft. Ist durch die Handlung der Tod eines Menschen verursacht worden, so ist auf lebenslänglichen schweren Kerker zu erkennen. Hat der Thäter diesen Erfolg voraussehen können, so soll derselbe mit dem Tode bestraft werden. Wenn Mehrere die Ausführung einer zu ahnenden strafbaren Handlung verabreden, oder sich zur fortgesetzten Verbeugung derartiger, wenn auch im Einzelnen noch nicht bestimmter Handlungen verbunden haben, so machen sich dieselben selbst dann, wenn eine zur wirklichen Ausführung des bezeichneten Verbrechens führende Handlung nicht unternommen worden ist, eines Verbrechens schuldig und werden mit schwerem Kerker von fünf bis zehn Jahren bestraft.

Feuilleton.

Das Mädchen.

Original-Novelle von J. Berger. (Fortsetzung.) Er hatte gekämpft und eine Zeit lang sein Herz in Ruhe gewiegt, aber als er Ritze nach langer Trennung wieder sah, da hatte die alte unbesiegbare Liebe wieder ihre Hande zwischen Beide gemoben und sie mit unübersteiglicher Gewalt zu einander gezogen. Er hatte dem Mädchen Hoffnungen gemacht und jetzt forderte das Schicksal von ihm, daß er sein Wort brach, daß er auch die Verweissung preisgab. Da stellte er sich ihr liebes Bild vor, wie er sie zuletzt vor sich gesehen. Das schöne zarte Antlitz lilienbleich, die Stirn in Weh zusammengezogen, aber das dunkle blaue Auge groß und vertrauensvoll zu ihm aufgeschlagen, die kleinen weißen Hände halb verborgen unter schwarzen Spitzen, herabgehungen an dem Trauerkleide, welches ihre edle Gestalt einhüllte. Und wie kindlich hatte sie mit ihm geplaudert, wie lieblich hatte ihr kleiner feiner Mund gelächelt, als er von seiner Liebe und Treue sagte. Ja, sie war sein köstlicher Schatz, sein Kleinod auf Erden, aber er durfte sie nicht zu eigen machen. In diesen Stunden des tiefsten Kummers für die Seinigen durfte er nicht an seine eigenen Wünsche denken. Die Großmama hatte Recht, wenn sie ihn einen Feigling nannte. Mit einem tiefen Aufathmen sagte er endlich tonlos: „Es ist wahr, ich habe schon Vieles verdrämt und Vieles wieder gut zu machen. Aber hoffentlich ist die Zeit noch nicht ganz verloren. Verzeiht, wenn ich einen Augenblick zauderte, Euren Willen zu thun. Bestimmt von nun an ganz über mich. — Was soll ich machen? Ich erwarte Eure Rathschläge. Ich habe mich bis jetzt wenig um junge Damen gekümmert und weiß wirklich nicht, wo ich mich bewerben soll. — Der hast Du vielleicht schon eine Braut für mich ausgewählt, Großmama?“ — Er lachte bitter auf.

„Gewiß, Clemens!“ antwortete diese schnell. Du bist ein Träumer und würdest schwerlich die Rechte treffen, aber wir haben Dir die Mähe erspart und sind selbst für Dein Glück thätig gewesen. Deine zukünftige Gemahlin ist die Tochter des reichen Commerzienrathes! Sie ist ein liebes, gutes und wie wir gehört, sehr feingebildetes Mädchen, welche Dir gewiß gefallen wird. In einer Verbindung mit ihr fallen Dir einft die großen Reichthümer zu und Dein Vater hört von Stund' an auf, der Schändler Deines Schwiegervaters zu sein. Bräutlein bleibt unserer Familie erhalten und Du kannst dann nach Belieben wählen, ob Du beim Regiment bleibst, oder hier mit Deiner jungen Frau leben willst. Der Vater des Mädchens wünscht übrigens diese Verbindung und Du bist sicher, keinen Noth zu bekommen — Siehst Du jetzt nicht selbst ein, wie vortreflich die Sache arrangirt ist, wie wir für Dich gesorgt haben und wie undankbar — „Ich bitte Dich, Großmama, keine Vorwürfe! — In der That, die Sache ist vortreflich eingeleitet. Mir selbst bleibt wirklich nicht mehr viel zu thun übrig. Ich kenne übrigens die junge Dame und es thut mir leid, daß diese gerade zum Opfer ausgewählt worden ist. Sie hätte wohl mehr verdient, als nur ihres Reichthums wegen geheiratet zu werden, denn sie ist ein vortrefliches Mädchen. — Doch es ist für mich unerlick — der Sache muß so schnell als möglich ein Ende gemacht werden. Ich werde schon morgen wieder nach Berlin reisen und Eure Wünsche erfüllen.“ Eine düstere Ruhe hatte sich seiner bemächtigt, er machte keinen Versuch mehr, seinem Verhängnis zu entgehen, aber dennoch zeigte die verweisselte Geberde, mit welcher er plötzlich beide Hände vor das Gesicht schlug, wie es innerlich mit ihm stand. Jetzt glitt aber die junge Baronin leise durch das Zimmer an die Seite ihres Sohnes, sie schlang ihren Arm um ihn und ein Strahl unendlicher Liebe aus ihren Augen traf seine Gestalt. Das bleiche, von Thränen überströmte Gesicht der Mutter neigte sich zu ihm und er hörte wieder jene weichen, süßen Laute, wie er sie in der Zeit seiner Kindheit so oft vernommen.

„Clemens, mein lieber Sohn, ich weiß, daß Dein Herz blutet. Ränkt wurde mir klar, daß es nicht mehr frei, daß es unserer lieben Käthe gehört. Du darfst Dich nicht opfern für uns — höre nicht auf das, was die Großmama sagt — es wird sich ein Ausweg, ein Mittel finden, unsere Verhältnisse zu ändern. Du wirst Dein Vorhaben nicht ausführen, hörst Du, ich bitte Dich, ich verbiete es Dir.“ „Ich habe mein Wort gegeben und es ist nichts mehr daran zu ändern, Mama — nichts mehr. Alles was von Glück hinter mir liegt, muß vergeffen sein. Darum rühre nicht daran. Jetzt ist meine erste und heiligste Pflicht, hier wieder Freunde zu schaffen. Und nun gute Nacht, Mama, erlaube mir, mich zurückzuziehen, ich möchte allein bleiben mit meinen Gedanken. Aber ich verspreche es Dir, Mama, Deine Augen sollen nicht mehr weinen und Dein Mund wieder so süßlich lächeln, wie vor Jahren, wo Du die Sorge noch nicht kanntest.“ Er küßte der Baronin die Hand und verließ festen Trittes das Gemach. Draußen rieselte nur noch ganz leise ein erquickender Regen herab, da sich das Gewitter allmählich verzogen hatte. Die Luft war erfrischt und mit dem köstlichsten Wohlgeruch angefüllt. Ja, die Reseda- und Rosenbeete vor der Schlosserrasse entsendeten ganze Wolken des herrlichsten Duftes. Im Teiche war Frostsconcert und dazwischen zipten unzählige Grillen ihr Abendlied. Und von den Blättern tropfte es leise und melodisch herab und hin und wieder schlüpfte ein Strahl der Abendsonne durch die zerrissenen Wolken und färbte die ganze grüne Erde in smaragdenes Gold. Nach dem Toben der Elemente war in der Natur ein tiefer stiller Friede eingelehrt. Clemens hatte den Paletot umgeworfen und ging in den feuchten Gartenwegen in Gedanken verloren auf und ab. Der leichte Abendwind kühlte erfrischend seine heiße Stirn und die laue balsamische Luft besänftigte seine aufgeregten Nerven. Er wußte jetzt, daß er nicht mehr schwanken durfte, der Kampf zwischen Liebe und Pflicht hatte sein Ende erreicht. Wenn er auch für sich selbst nicht mehr auf Glück rechnete, so wollte er es den Seinigen schaffen um jeden Preis. Dies nahm er sich jetzt in dieser ersten Stunde fest vor. Spät erst, nachdem bereits

Vertical text on the left margin containing various notices and advertisements.

Wer in der Absicht Sprengstoffe oder Bestandtheile derselben oder Vorrichtungen zu deren Verwendung herstellt, anfertigt, bestellt oder in seinem Besitze hat, um durch Anwendung derselben Gefahr für das Eigentum, die Gesundheit oder das Leben eines Anderen entweder selbst herbeizuführen, oder andere Personen zur Begehung dieses Verbrechens in Stand zu setzen, ferner wer Sprengstoffe, wissend, daß dieselben zur Begehung dieses Verbrechens bestimmt sind, an andere Personen überläßt, macht sich eines Verbrechens schuldig und wird mit schwerem Kerker von fünf bis zehn Jahren bestraft.

Eines Verbrechens macht sich schuldig, wer von dem Borhaben eines Verbrechens oder einer Verabredung, oder Verbindung oder von dem Thatbestande eines Verbrechens in glaubhafter Weise Kenntniß erhält und es unterläßt, der Behörde die Anzeige zu erstatten, insofern er diese Anzeige machen konnte, ohne sich, seine Angehörigen oder diejenigen Personen, die unter seinem geschützten Schutze stehen, einer Gefahr auszusetzen. Die Strafe ist Kerker von sechs Monaten bis auf ein Jahr, und wenn im Falle der Tod eines Menschen eingetreten, schwerer Kerker von einem bis zu fünf Jahren.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 22. Januar.

Die heutige Debatte über das Cultus- und Unterrichts-Budget wurde von dem sehr ehrenwerthen Vater Zimandy eröffnet, der dadurch Effect zu erzielen suchte, daß er sich als Schüler des Unterrichts-Ministers im Antisemitismus ausgab. Gegen die geistige Rede des Ministers polemisirend, entwickelte der würdige Herr eine Unversöhnlichkeit, welche zu wiederholten Malen eine Art von ärgerlicher Geisterlichkeit erregte und selbst den Präsidenten veranlaßte, den Redner auf das Unparlamentarische seiner Redensarten aufmerksam zu machen. Das übrige Gespräch gegen den Minister im Allgemeinen und gegen die Juden insbesondere verlief unter tödtlicher Langweile.

Der nächste Redner, Gabriel Ugron, kritisirte zumeist das Borgehen des Cultusministers. Er plaidirte für die katholische Autonomie für die freie Kirche im freien Staate und führte an der Hand längerer historischer Excurse den Beweis, daß das oberste Patronatsrecht der Krone unabhängig sei von der römischen Curie. In energischen Worten kritisirte er sodann die jüngste Rede des Szatmarer Bischofs und gelangte zu dem Resultate, daß der Staat als solcher sich zu keiner Confession bekennen dürfe. Die schwungvollen und begeisterten Worte, mit denen der Redner am Schlusse die Segnungen der autonomen Kirche pries und seinen Antrag auf Einführung der katholischen Autonomie begründete, fanden auf der äußersten Linken stürmischen Beifall.

Eine angenehme Ueberraschung für das ganze Haus war es, als sich nun Jozsa erhob; doch währte das Vergnügen nicht lange, denn der geistreiche Dichter der Nation verfolgte diesmal keinen anderen Zweck, als sich gegen die Leskó'sche Insinuation, daß seine Erwählung der Panslawen der Kaschauer Umgebung eine grundlose gewesen, zu vertheidigen. Auf allen Seiten machte seine liberale Würdigung der Culturbeiträge der Nationalitäten, die mit denen der ungarischen Nation parallel laufen, den besten Eindruck. Nach der lendenlähmenden Replik Leskó's wurde Albert Kiss aufgerufen. Doch leerte sich das Haus nun so vehement, daß der Präsident eine längere Pause eintreten lassen mußte.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung kritisirte Kiss an der Hand des letzten ministeriellen Berichts den Zustand des Volks- und Bürgerschul-Unterrichts und drückte zum Schluß den Wunsch aus, daß die Katholiken je eher der Segnungen der Autonomie theilhaftig werden mögen.

Auf den calvinistischen Seelsorger von der äußersten Linken folgte sodann auf der Rechten der katholische Priester Koloman Kostahazy, der die Regierung, „gegenüber den niedrigen Verdächtigungen gewisser Herren“ und den Bischof von Szatmar gegenüber den Angriffen Ugron's in Schutz nahm, für den Bischof dieselbe Meinungsäußerung, wie für den Abgeordneten reclamirte. Einige lapsus lingua, wie die Anrede: „Gerechte Zubörschaft“ und die Bemerkung, daß viele Redner die Zeit des Hauses rauben, regten die Opposition über Gebühr auf.

Der zweite Antisemit des Tages, Namens Komlosy, langweilte das gesammte Haus ohne Parteiunterschied in unverantwortlichster Weise durch die Detailirung der confessionellen und Schulverhältnisse der einzelnen Ortshaupten seines Wahlbezirks. Nicht interessanter wurde der sehr ehrenwerthe Vertreter von Verbo, als er sich über das kirchenpolitische Thema ausließ und als er seine eigene werthe Person gegen die Angriffe der Zeitungen in Schutz nahm.

Den einzigen Effect erzielte der Redner mit der Schlussklärung, daß er das Budget annehme, „um seine Beziehungen mit dem Minister nicht zu unterbrechen“, und daß er auch dem Ugron'schen Antrage beipflichte.

Und so ist denn die heutige Debatte von einem antisemitischen katholischen Priester eingeleitet und von einem solchen auch beschlossen worden.

Für morgen blieben bei Schluß der Sitzung noch vorgemerkt: Bessenper, Herman und Day.

Zu Land.

Budapest, 21. Januar. Die kroatische Landesregierung hat sich anlässlich der Vorstellung einer politischen Behörde l. Instanz, künftighin wegen Steuerrückstände nicht ganze Realbesitze, sondern nur einzelne Parzellen davon zu verkaufen, an die l. Finanzdirection mit einem hierauf bezüglichen Antrage gewendet, auf welchem das l. ung. Finanzministerium entschied, daß es bei der bisherigen Gepflogenheit zu verbleiben habe, nachdem es sich gezeigt, daß das Aerar, welches wegen Mangels an Käufem exorbitant hohe Realbesitze selbst zu kaufen genöthigt war, dieselben nicht derauf veräußern konnte, daß aus dem Erlöse die ärarischen Forderungen hätten beglichen werden können; nicht-destoweniger hat das Finanzministerium die Finanzdirection ermächtigt, in Ausnahmefällen, namentlich wenn umfangreichere Realitäten zur executionellen Veräußerung gelangen, wegen parzellenweisen Verkaufes der Immobilien, beziehungsweise wegen Abfassung des Kaufvertrages in diesem Sinne sich von Fall zu Fall an das Finanzministerium um die nöthige Bewilligung zu wenden, jedoch nur, wenn aus der parzellenweisen Veräußerung die vollständige Befriedigung der ärarischen Forderungen vorhergesehen und wenn sicher erwartet werden könne, daß auch die übrigen und eventuell vom Aerar zu erwerbenden Realitäten theilhaftig nutzbringend zu verwerthen und je eher zu veräußern sein werden. Die Gemeinde-Organen haben bei Vorlage solcher Gesuche unter persönlicher Verantwortung gewissenhaft den Stand und Werth der zu veräußernden Realitäten anzugeben und außer dem Steuerrückstandsausweis eine vollständige Abchrift des Besitztabellebogens beizufügen.

Agram, 21. Januar. Vor ihrer Abreise von Agram hielten die Abgeordneten am gemeinsamen Reichstage eine Konferenz, in welcher ein Aergerniß festgestellt wurde, nach welchem dieselben an den Verhandlungen des Reichstages theilnehmen müßten. Es wurden vier Gruppen gebildet, die alle 14 Tage wechseln. Die Abgeordneten verpflichteten sich mit Ehrenwort, den Turnus einzuhalten; wer nach zweimaliger Aufforderung dies unterläßt, ist seines Mandates für den Reichstag verlustig.

Es scheint, daß der 70-jährige Geburtstag Stroßmayer's wieder zu einer großen Demonstration ausgenüht werden soll. „Fogor“ erklärt heute eine Aufforderung, die Feier vom 2. Februar auf den 8. September zu verlegen, auf welchen Tag auch die 35. Jahreswende der Ernennung Stroßmayer's zum Bischof und gleichzeitig das 200-jährige Jubiläum der Befreiung Slavoniens von der Türkenherrschaft fällt. Nächster Tage soll sich ein Ausschuß zur Redaction des Festprogrammes constituiren.

Wien, 21. Januar. Das Kriegsministerium hat veranlaßt, daß bei der Sanitätstruppe neben der deutschen Dienstsprache noch entweder die ungarische oder eine slavische Sprache als Nationalsprache zu gelten habe. Die Officiere und Gabelten dieser Truppe, welche bisher weder der ungarischen, noch einer slavischen Sprache mächtig sind, werden aufgefordert, sich die Kenntniß einer nichtdeutschen Nationalsprache ihres Truppenkörpers binnen drei Jahren anzueignen.

Wien, 21. Januar. Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses erledigte die fünf ersten Artikel des Budgets, worunter auch der Dispositionsfond, ohne Debatte und unverändert, verhandelte sodann das Capitel „Tabakmonopol“, und votirte hiebei für Erzeugungs- und Ankaufsgeldern statt des präliminirten Betrages von 23,339,200 Gulden auf Antrag des Referenten 22,870,500 Gulden. — Der Gewerbe-Ausschuß setzte die Specialdebatte über das Unfallversicherungs-Gesetz fort. Neuwirth beantragte die Neutextirung des § 10, wonach die Unfallversicherung durch eigene Berufsgenossenschaften erfolgen soll.

Ausland.

Berlin, 21. Januar. Die Dampfer-Subventions-Commission beantragt, die Post-Dampfschiffverbindungen auf den ostafrikanischen, afrikanischen und australischen Linien deutschen Unternehmern im Submissionswege auf eine Dauer von 15 Jahren mit der Bedingung zu übertragen, daß an den Linien Monatsfahrten eingerichtet werden und daß die Dampfergeschwindigkeit mindestens 11 1/2 Knoten betrage. — Der Bericht der zur Verhandlung der Dampfer-Subventions-Vorlage entsendeten Commission enthält die fernere Bedingung, daß für die Linien nach Ost-Asien und Australien die Reisedauer von Brindisi über Neapel ab nach Shanghai und Sidney und zurück zu berechnen ist. — In der gestrigen Sitzung der Commission der Rango-Conferenz verlas der belgische Vertreter Lambert den Bericht über den Punkt 3 des Konferenz-Programms, betreffend die Formalitäten bei neuen Occupationen. Eine vollständige Einigung wurde aus dem Grunde noch nicht erzielt, weil der englische Vertreter noch ohne ausreichende Instructionen ist.

Berlin, 21. Januar. In der heutigen Sitzung des Reichstages begründeten Wedell und Deßloch für ihre Anträge betreffend der Börsensteuer. Staatssekretär Durhard erklärte, daß die Regierung weder formell noch materiell auf dem Boden der vorjährigen Vorlage stehe; es hatten sich beachtenswerthe Stimmen gegen dieselbe erhoben, die Prüfung seitens der Regierung sei jedoch noch nicht erfolgt. Ueber deren Stellung zum Antrag Wedell's könne er nicht sagen. Der Reichskanzler halte die Control-Bestimmung für zu hart. Der Antrag der National-Liberalen sei noch näher zu prüfen. Die Regierung werde

„Es kommt darauf an, Herr Baron, wie der Mann über die Ehe selbst denkt. — Ist er ein Ehrenmann, so wird er seine Pflichten auf zweifache Weise erfüllen können. Er wird das Glück der Seinigen, vielleicht auch das eigene begründen und Derjenigen, die er wählt, an Stelle der Liebe Achtung, Vertrauen und Treue entgegenbringen.“

„Eine solche Auffassung, mein gnädiges Fräulein, hatte auch ich im Sinne. Sie ahnen freilich nicht, weshalb ich meine Frage gerade an Sie richtete. Würden Sie nun einen solchen Mann Ihrer Achtung, ja vielleicht Ihrer Zuneigung für werth halten? Würden Sie Ihre Hand gestreckt und voller Vertrauen in die seine legen?“

Der junge Mann war aufgesprungen und streckte Elsa mit ernster gemessener Geberde die Hand entgegen.

Elsa wurde purpuroth, sie zitterte heftig. Ihr Blick irrte wie abwehrend auf seinen Zügen. Was bedeuteten seine Worte? —

Aber der Baron fuhr ruhig fort: „Ich muß mich deutlicher aussprechen, mein Fräulein, wenn Sie mich ganz deutlich verstehen sollen. Zwingende Verhältnisse machen es mir zur Pflicht, eine Frau, und zwar eine sehr reiche Frau zu wählen. Der Entschluß dazu würde mir doppelt schwer werden, wenn ich Sie nicht kennen gelernt hätte. Ihr sanftes, verständiges Wesen, Ihr herrliches Entgegenkommen bürgen mir dafür, daß die Zukunft für uns Beide, im Falle ich das Glück haben sollte, Ihr Jawort zu erlangen, keine unglückliche sein wird. Ich bringe Ihnen keine Liebe entgegen, aber alles das, was Sie selbst vorhin als Erforderniß einer zufriedenen Ehe erwähnten. Mein Ehrenwort darauf, daß ich übriges Alles thun werde, um Ihnen das Leben an meiner Seite sehr angenehm zu machen.“

Das junge Mädchen war abwechselnd roth und blaß geworden, sie hatte während der Rede von Clemens den Kopf gesenkt, jetzt blickte sie auf und sah sein Auge in Spannung auf sie gerichtet.

„Haben Sie sich auch wohl Alles recht reiflich überlegt, Herr Baron! Glauben Sie wirklich, daß wir Beide, ohne tiefe Neigung für einander zu haben, selb'st wichtigen Schritt thun können? Werden wir es nachher nicht schrecklich bereuen?“

(Fortsetzung folgt.)

sich an den Commissions-Beratungen betheiligen und befriedigt sein, wenn eine Einigung zu Stande kommen wird. Beide Anträge wurden der Commission zugewiesen. — Im Abgeordnetenhause gab es heute einen großen Tumult, weil der Conservative Adolf Wagner den Reichstag eine elende Versammlung nannte. Ricart und Schorlemer gaben die gebührende Antwort.

Paris, 21. Januar. Contre-Admiral Kieunier wurde zum Commandanten einer Schiffs-Division in Ostasien unter dem Oberbefehl Courbet's ernannt.

Petersburg, 21. Januar. Der Regierungs-Anzeiger veröffentlicht einen Ukas, wonach in den Gouvernements Kiew, Podolien, Wolhynien, Wlwa, Kowno, Grodno, Witebsk, Mohilew und Minsk bürgerlicher Grundbesitz an Personen polnischer Herkunft weder verpfändet, noch verkauft werden darf und Actiengesellschaften oder Genossenschaften nur 200 Dessjatinen Land erwerben dürfen.

Belgrad, 21. Januar. Auch „Bidelo“ dementirt bestimmt die Gerüchte von Differenzen zwischen dem Minister-Präsidenten Garaschanin und dem Minister des Innern Novakovic und von des Letzteren bevorstehendem Rücktritt. — Der nach Konstantinopel verlegte Vertreter Belgiens, v. Borckgrave, überreichte gestern dem König Milan sein Abberufungsschreiben.

Skutari d'Albania, 21. Januar. Die Untersuchung gegen den verhafteten Agitator des albanesischen Comités in Korfu, Brent Giola Juri, ist abgeschlossen. Er wird unter starker Escorte und unter Anwendung großer Vorsichtsmaßregeln gegen eventuelle Befreiungsversuche theils zu Wasser, theils zu Land nach Konstantinopel befördert.

Philippopol, 21. Januar. Vor Schluß der Session hat die ostrumelische Provinzial-Versammlung 6000 tälische Pfund für die Vorstudien zu Baue der Provinzial-Eisenbahn bewilligt. Der Entwurf der Linie hat in der letzten Zeit eine Aenderung erfahren, nach welcher die zu bauende Bahn von Burgas ausgehen, in Philippopol enden und auf dieser Strecke die Centren der Bobenerzeugnisse der Provinzen Slivno, Esko-Zagra, Jem-Zalozia und Uchirvan berühren soll. Die Vorstudien werden Regierungs-Ingenieuren anvertraut werden. Die Detailfragen, betreffend den Bau der Linie, und die Gesellschaft, welcher derselbe übertragen werden soll, werden in der nächsten Session der Provinzial-Versammlung beraten werden.

Kairo, 21. Januar. Bei Metameh fand eine Schlacht statt. 800 Rebellen wurden getödtet. Von den Engländern ist kein einziger Mann umgekommen.

Melbourne, 21. Januar. Die englische Flagge wurde auf den Louisiaden, Woodlark, Huon- und Etricateaux-Inseln aufgehißt.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 24. Januar.

(Gegen die egyptische Augenkrankheit.) Der Minister des Innern hat an die Municipien einen Erlaß gerichtet, worin er in einer beigelegten Instruction mit Hinweis auf die Verbreitung der gefährlichen egyptischen Augenkrankheit die Artze mit den Symptomen und dem Heilverfahren derselben bekannt macht und in einer zweiten Weisung die Pfarrer, Lehrer, Notäre und Vorsteher der Gemeinden auffordert, das Volk über die Wichtigkeit und die Gefahren dieser Krankheit aufzuklären und es anzuhalten, daß es die ergriffenen Vorsichtsmaßregeln und die behördlichen Verfügungen streng einhalte. Am Schlusse des Erlasses werden die Strafen angeführt, mit welchen Jene belegt werden, die den in dem Erlasse enthaltenen Verfügungen zuwider handeln.

(Officieller Bericht über Landwirthschaft.) Den im Ackerbauministerium in der letzten Woche eingelangten amtlichen Saatenstandsberichten zufolge, gefährden die nach der letzten statistischen milden Witterung eingetretenen Froste — obwohl dieselben bisher keine beträchtlicheren Schäden verursacht haben — die Saaten und besonders die spätgebauten. Am besten steht die Saat in den Comitaten jenseits der Donau, wo mit Ausnahme der Niederungen in den Comitaten Beptrim, Somogy und Tolna, Alles schon grünt. Am meisten haben die Saaten im nördlichen Theile des Alfsó gelitten, wo dieselben, wie im Heveser Comitate, kaum aus der Erde hervorprossen; die Feldmäuse richten jetzt schon weniger Schaden an. Die Landwirthe werden jetzt zumeist vom Düngerfabren in Anspruch genommen. Die Klagen über Futtermangel sind besonders in Oerungarn, ziemlich allgemein. Der Gesundheitszustand der Hausthiere ist — sporadisch vorkommende Fälle von Egelkrankheit, Milzbrand und Blattern bei den Schafen und Vorliebsvieh, sowie einzelne Fälle von Maul- und Klauenseuche bei Schweinen in Siebenbürgen abgerechnet — im Allgemeinen ein befriedigender. Schließlich erfahren wir, daß die Maul- und Klauenseuche, welche unter dem Hornvieh im ganzen Lande geherrscht hat, bereits als geschwunden betrachtet werden kann.

Die Klausenburger Notariatskammer gibt bekannt, daß der Kronstädter l. öffentliche Notar Dr. Franz Pinz am 11. Januar l. J. gestorben ist und bis zur Besetzung seines Postens zu seinem Stellvertreter von der Kammer der l. öffentliche Notar Peter Kime bestellt wurde.

Die Gewinnte der Effecten-Batterie können — außer den Sonn- und Feiertagen — täglich von 10—12 Uhr Vormittags bis inclusive 12. Februar abgeholt werden.

(Baron S. v. Bukenthal'sches Museum.) In der Benützung desselben durch das Publicum ist insoweit eine Aenderung eingetreten, als das Entleihen von Büchern und die Rückgabe entlehnter Bücher ausschließlich nur in der Zeit von 12—1 Uhr Mittags stattfindet. Das Museum ist täglich, mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage, offen und zwar: Vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags in den Monaten November—März von 2—4 Uhr und in den Monaten April—October von 3—5 Uhr.

(Costumfest des Eislaufvereins.) Bei günstiger Witterung findet Samstag den 1. Februar das Costumfest des Eislaufvereins statt. Dasselbe führt den Titel „Ein Carneval auf dem Eise“, mit Illumination, bengalischer Beleuchtung und Feuerwerk. Programm: 1. Polonaise (Polonaise und „Schlittschuhläufer“, Walzer). 2. Einzug des Prinzen Carneval auf dem Eis, schlitten, umgeben von Harlequins, Pierrots u. s. w. und gefolgt von dem gesammten costumirten Publicum („Einzugsmarsch“ aus Tannhäuser). 3. Quadrille („Teufels-Quadrille“). 4. Romisches Intermezzo (Aegyptischer Marsch und „Die Burgmusik“). 5. Contrabägen ausgeführt von Herren und Damen mit Campions in den Händen („El Turia-Walzer“). 6. Walzer („Meine Königin“, Walzer). 7. Schleichentraub ausgeführt von Mitgliedern des Vereins („Hoch die Artillerie!“ Polka schnell). 8. Reihenauf mit Campions (Polka-Mazur).

An den Programmnummern 1, 2, 3 und 8 werden sämmtliche Festtheilnehmer eingeladen, sich zu betheiligen.

Die Campions zu Nummer 5 und 8 werden von Seiten des Vereines beigeleitet.

Jede Programmnummer wird durch ein Trompetensignal bekannt gegeben und beginnt die Polonaise präcis um 1/2 7 Uhr.

Von 6—8 Uhr spielt die Kapelle des Linien-Infanterie-Regiments Nr. 82 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters J. Schwertner. Die Eisbahn darf nur im Costum oder wenigstens mit einer auffallenden Kopfbedeckung versehen betreten werden.

die ersten Sterne am Nachthimmel funkelten, verließ er den Park und suchte sein Schlafzimmer auf.

Drei Tage darauf stand der junge Officier wieder an der Porte des Broncegitters vor der Villa des Commerzienrathes und läutete um Einlaß.

„Die Herrschaft ist nicht zu Hause“ berichtete Jean, der eilig heran kam, um zu öffnen. „Aber, wenn der Herr Lieutenant das gnädige Fräulein sprechen wollen — die ist im Salon.“

„Nun dann fragen Sie, ob mich Fräulein Elsa empfangen will, bitte, theilen Sie ihr doch mit, daß ich bringend um eine Unterredung mit ihr bitte.“

Clemens folgte Jean in das Vestibul. Einen Augenblick darauf kam dieser mit dem Bemerkten wieder zu ihm zurück, daß der Herr Baron dem gnädigen Fräulein willkommen sei.

Aus Clemens' Brust entrang sich ein tiefer Athenzug, als er die Hand auf den Rücken der angrenzenden Thür legte. Einen Augenblick noch zögerte sein Schritt die Schwelle zu übertreten, aber er setzte sich und trat in gewohnter fester Haltung ein.

Elsa sah mit einer Handarbeit am Fenster. Als Clemens sich ihr näherte, stand sie auf, ging ihm ein paar Schritte entgegen und beineigte sich artig.

„Sie haben mich zu sprechen gewünscht, Herr Baron,“ sagte sie undesfangen, „aber bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen?“

„Sie setzte sich auf das Sopha und Clemens ließ sich ihr gegenüber in ein Fauteuil nieder.“

„Ja, mein Fräulein,“ versetzte er ruhigen Tones. „Ich möchte mir sehr gern Ihre Meinung über einen gewissen Punkt ausbitten. Sie sind so klug und ich habe schon oft Gelegenheit gehabt, Ihr klares Urtheil und Ihren sicheren Blick zu bewundern. Was halten Sie zum Beispiel von einem Manne, der ohne wahre Liebe eine Ehe eingeht, lediglich nur aus dem Grunde, um seine und der Seinigen Verhältnisse aufzubessern?“

Elsa sah ihn erstaunt an. Ihre Antwort war zögernd.

Heute Samstag den 24. d., sowie Mittwoch den 28. I. M. finden auf dem Eisplage Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr Proben zu diesem feste statt und werden alle Diejenigen, welche bei irgend einer der oben angeführten Programmnummern mitzuwirken wünschen, hienmit eingeladen, sich an diesen Proben zu betheiligen.

(Ball nach richte.) Der Hermannstädter römische Frauen-Verein veranstaltet zum Besten des eigenen Fonds am 7. Februar (n. St.) im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ einen Ball. Beginn desselben 8 Uhr Abends. — Eintrittskarten für 1 Person 1 fl. 50 kr., für Familien zu drei Personen jede Karte gleichfalls 1 fl. 50 kr., über drei Personen jede weitere Karte 1 fl., große Loge 8 fl., kleine Loge 5 fl. können Freitag, 6. Februar, dann Samstag, 7. Februar, Vormittags von 10—12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Zimmer Nr. 1 des Hotels „Zum römischen Kaiser“ und Abends an der Caffee gelöst werden. Ueberzahlungen werden mit Dank öffentlich quittirt.

Montag den 2. Februar l. J. findet im Saale des „Gesellschaftshauses“ der Frauen-Vereins-Ball, dessen Reinertragniß der evang. Mädchenschule A. B. gewidmet ist, statt. — Eintrittskarten à 1 fl., dann die Karten zu den Logen (6 fl.) sind am 1. und 2. Februar bei der Vereins-Vorherrin Frau Josephine Vielz (Heltauerergasse Nr. 25), sowie bei den Ausschuß-Mitgliedern des Frauen-Vereins und Abends an der Caffee zu haben. — Mehrerträge werden dankend entgegengenommen und seinerzeit öffentlich quittirt.

Sicherem Vernehmen nach ist der am 7. Februar stattfindende diesjährige Schützenball ein costumirtes und dürfte derselbe, welcher sich stets allgemeiner Beliebtheit erfreute, sich auch in dieser Carnevals-Saison zu einem der hervorragendsten Bälle gestalten, da das Arrangement einem beachteten Comité anvertraut ist.

(Programm) zu der morgen Sonntag den 25. d., 4 Uhr, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert-Soirée der Musikkapelle des 82. Inf.-Regts. Freiherr v. Schönfeld:

I. Abtheilung: 1. Ouverture zu „Leichte Cavallerie“ von Suppé. 2. „Wo Luft und Freude wohnen“, Walzer von Strauß. 3. „Schmerzergüssen“, Tonstück von Gilbert. 4. „Elyphide“, Polka (franz.) von Hezer. 5. „Souvenir de Mehadia“, romän. Fantasia von Klein. 6. „A farsang hirudko“, Csárdás von Pregl. 7. „Operettenhaus“, Polpourri von Ambros.

II. Abtheilung: 8. Ouverture zu „Strabella“ von Flotow. 9. „Frühlingsstimmen“, Walzer von Strauß. 10. „Doi ochi“, romänisches Lied von Ventura. 11. „Gesehen, geliebt“, Galopp von Heze. 12. Ungarischer Marsch von Schöbor.

Gestern Nachmittags stellte ein vom hiesigen Franz Josefs-Bürgerhospitale aus und vom röm. kath. Friedhof sich bewegender Leichenzug mit außerordentlichem Geleite die Aufmerksamkeit der Passanten und Manchen drängte die Neugierde, zu wissen, wer Jener ist, der nun zu Grabe getragen wird. Der Sarg barg die Hülle eines in der Fremde entschlafenen Schuhmachergehilfen; die an parade ausgerückten Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, welcher derselbe angehörte, sammt ihrer Musikkapelle erwiesen ihrem Vorgesetzten, die Schuhmacher-Bruderschaft ihrem Berufsgeossen das letzte ehrende Zeichen.

(Unfall.) Eine schreckliche, trotz oft und oft vorgekommener Unglücksfälle die Unvorsichtigkeit der Eltern abermals bezeugende traurige Scene spielte sich gestern in den frühen Morgenstunden in der Burgerthor-Gigante ab. Die in dem ärmlich gebauten Wohnhause Nr. 170 wohnhaften Eheleute (Neppendorfer Inossen) entfernten sich aus der sehr kleinen Wohnung, um ihren gewerblichen Pflichten nachzukommen und hinterließen ihr 2 Jahre und 2 Monate altes Mädchen, ein wohlgenährtes blühendes Kind mit ausnehmend schönen Zügen, das die Mutter angeleitet hatte, spielend auf dem Bett, das in unmittelbarer Nähe des Ofens angebracht ist, zurück. Das Feuer brannte im Ofen, doch konnte das Mädchen, wie deren Vater meinte, die verschlossene und sehr schwer zu öffnende Ofenthüre unmöglich geöffnet haben; oberhalb des Ofens befanden sich die Streichhölzchen aufbewahrt, doch in einer solchen Höhe, daß das Kind hiermit, nach der Aussage des Vaters, ebensfalls nicht in Berührung kommen konnte. Einige Zeit, nachdem die Eltern von Hause gingen, bemerkten die Nachbarn, deren Zimmer von jenem, worin das Mädchen sich befand, nur durch eine Kude getrennt ist, durch die Zugen der mangelhafte schliefenden Zimmerthüre Rauch hervordringen und vermuteten, bewußt dessen, daß das Kind allein zu Hause, ein außergewöhnliches Vorkommniß. Während die Nachbarn die Thüre gewaltsam öffnen wollten, kam zufälligerweise der Vater nach Hause und schloß die Thüre angestrichelt eilig auf; doch welche schauerliche Anblick bot sich den Anwesenden dar; das Kind lag, jedenfalls in Folge der die Stube füllenden dichten Rauchwolken erstickt, todt auf dem bretterlosen Erdboden und hatte, außer an der linken Schläfe und oberhalb des linken Auges, keine Brandwunden an den übrigen Körperteilen. Die Wittwische hatte sich angezündet und ist total verbrannt, welchem Umstände der undurchdringliche Rauch, der den Tod des Kindes herbeiführte, denn auch zuzuschreiben ist. Das Mädchen dürfte jedenfalls nur so dem Feuertode entronnen sein, daß dasselbe in dem Todestampfe nach Hilfe suchend und auf dem Bette herumtrotzend zur Erde fiel. Die übrigen Einrichtungsgegenstände blieben vom Feuer unberührt. Die Ursache dieses Unfalles läßt sich mit Bestimmtheit nicht angeben, doch trifft dieselbe wie so häufig, auch diesmal nur die unverschämte Unvorsichtigkeit der Eltern ihrem unverantwortlichen Rinde gegenüber.

(Erwischt.) Vor einigen Tagen ist die aus Rugonsfalva gebürtige Dienstmagd Mekaros Juli ihrem Klausenburger Dienstherrn, nachdem sie demselben 50—60 fl. entwendet hatte, durchgegangen. Um die Behörde auf falsche Fährte zu lenken, löste sie eine Fahrkarte nach Dees, kam aber nach Hermannstadt, wo man sie festnahm.

(Staatschule in Kolozs.) Zu Kolozs — in nächster Nähe der jumeist von Rumänen bewohnten Mezöszög — wurde eine Staatschule errichtet, in welche sich bereits 60 Jöglinge einschreiben ließen.

(Einen Posten a. b. Versuch) machte, wie „Magyar Volgar“ mittheilt, der Koroder Hirt Juon Markus am 5. d. auf dem Wege zwischen Nagy-Rend und Korod-Szent-Marton. Er verlegte dem Ruffser einen Schlag auf den Kopf, und als der Postillon vom Hof fürzte, machte er sich daran, das Felleisen zu plündern, wurde aber von des Weges kommenden Fußleuten festgenommen.

(Archäologischer Fund.) Der Zabolaer Lehrer Moses Gselme theilt dem „Székely Nemzet“ mit, daß Daniel Balog aus Martonfalva (Haromszeker Comitath) beim Atern auf ein 60—70 Centimeter hohes Thongeschäß stieß, dessen Deckel, von dem der Knopf abgebrochen ist, ganz trichterförmig ist. Die Urne befindet sich derzeit im Besitze des Johann Szabó in Zabola.

Die konstituirende Generalversammlung der rumänischen Volksbank „Timisiana“, welche ausschließlich von Rumänen und Ungarns gegründet wurde, fand am 22. d. in Temesvar statt. 1000 Actien à 50 fl. wurden emittirt. Die Gründer wählten sieben Directionsräthe. Die Volksbank wird in ihren Wirkungskreis den Personal-, Real- und Hypothek-Credit und das Lombardgeschäft einbezogen. Sitz der Gesellschaft in Temesvar. Die Bank wird erst in zwei Monaten beginnen thätig zu sein. Die Generalversammlung wählte fünf Aufsichtsräthe. Vertreten war mehr als die Hälfte der Actien.

(Eine heitere Episode) spielte sich am 21. d. vor dem Budapester Geschworenengerichte ab, woselbst der Prozeß gegen den Reheactor der „Arbeiter-Wochenchronik“ verhandelt wurde. Der Vertheidiger Polonyi hatte eben sein Plaidoyer beendet, als ein Mann den Verhandlungssaal betrat und einem der Geschwornen einen Brief von

seiner Frau übergeben wollte. Bekanntlich dürfen die Geschwornen während der Verhandlung mit Niemandem sprechen, geschweige denn schriftliche Informationen empfangen. Der die Verhandlung leitende Präsident des Gerichtshofes, Krist, sah sich daher genöthigt, den Brief zu übernehmen und zu öffnen. Nach langem erwartungsvollen Schweigen des Auditoriums und gespannter Aufmerksamkeit der Geschwornen entzifferte der Präsident den Inhalt des Briefes und theilte dem betreffenden Geschwornen mit, daß seine Frau von ihm zu wissen wünsche — ob sie für die heutige Vorstellung im Deutschen Theater eine Loge oder Sperrloge besorgen solle. Der Geschworne, welchem sichtlich ein Stein vom Herzen gefallen zu sein schien, erwiderte sodann den Präsidenten, dem Voten die Auskunft zu ertheilen, daß seine Frau nach ihrem Verlieben handeln könne. Mit dieser Antwort wurde der verdußt dreinschauende Vote, ein biederer Hausmeister, entlassen und die Verhandlung, welche während dieser Zeit suspendirt worden war, konnte unter andauernder Heiterkeit sämmtlicher Anwesenden ihren Fortgang nehmen.

(Pistolenduell mit tödlichem Ausgange.) Am 21. d., Nachmittags 5 Uhr, fand im Czintotter Wäldchen zwischen dem Budapester Steuerbeamten Julius Tamassfy und dem hauptstädtischen Arzte Dr. Emil Kofka ein Pistolenduell statt, das mit dem Tode Tamassfy's endete.

(Ein Gnadenact des Königs.) Der folgende Fall wird dem E-s aus Rimasombat mitgetheilt: Sechs Jahre lang hatte J. S. an einem Ober-Gymnasium in Oberungarn studirt und sich während dieser Zeit durch die Unterstützung mehrerer Gönner erhalten. Im verfloffenen Jahre starben die Gönner des armen Studenten, so daß er Schulden in der Höhe von 70 Gulden machte; in Folge dessen wurde sein Zeugniß mit Beschlagnahme belegt. Der irrefame bescheidene Student beschloß nun, um seine Studien fortsetzen und seine Schulden bezahlen zu können, während der Ferien die nöthige Summe durch Arbeit zu erwerben. Den Wanderstab in der Hand suchte er zu diesem Zwecke mehrere große Städte auf, ohne daß es ihm jedoch gelungen wäre, Arbeit zu bekommen. Hungrig und ganz verzweifelt ob seiner getäuschten Hoffnung kam er eines Tages in die kleine Ortschaft Mali. Hier trat er in das erste Haus ein in der Absicht, sich ein Stück Brod zu erbetteln. Er fand Niemanden zu Hause, hingegen in einer Kanne Milch, ein Stück geräucherter Wurst und auf dem Tische 27 Kreuzer. Da konnte er der Versuchung nicht widerstehen und vom Hunger gepeinigt, aß er die Wurst, trank die Milch aus und steckte die 27 Kreuzer ein. Als er aus dem Hause trat, begegnete er dem Hauseigentümer, der ihn festnahm und dem Gerichte überlieferte. Vom Rimasombater Gerichtshof wurde der arme Student wegen Einbruchsdiebstahls zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Zukunft des armen Jungen schien für immer vernichtet. Da riefen ihm seine Freunde, ein Gnadengesuch an den König zu richten, was er auch that. Am 18. Januar langte die Erledigung seines Gesuches an die Staatsanwaltschaft herab, nach welcher der König ihm nicht nur die Strafe vollständig erließ, sondern ihm auch noch bebüß Fortsetzung seiner Studien 100 fl. aus seiner Privatkassette zum Geschenke machte.

(Duell.) Am 21. d. fand in Wien in einer Kaffee ein Duell zwischen Zubovits und Mittelmeier Simon des 6. Husaren-Regiments statt, der vor zwei Tagen aus seiner kroatischen Garnison hier eingetroffen war, um Zubovits wegen einer Auegerung, die dieser bei einer jüngst stattgehabten Gerichtsverhandlung gethan, zu fordern. Das Duell wurde mit Cavallerieäbeln geführt und endete mit einer schweren Verwundung des Mittelmeiers Simon. Die Affaire soll übrigens noch einige Duelle zur Folge haben.

(Großer Brand in Hamburg.) Aus Hamburg wird vom 21. d. Mit. gemeldet: Heute Nachts gegen 11 Uhr brach im alten Wandbram im großen Speicher der Kaufleute G. A. Brodmann und Comp. Feuer aus, welches, rasch um sich greifend, in kurzer Zeit den ganzen Speicher in Brand setzte. Fünf Dampfspitzen beschränkten das Feuer auf den ursprünglichen Herd. Von den in dem brennenden Speicher lagernden Waarenvorräthen wurde nichts grettet. Der Schaden wird auf weit mehr als eine Million Mark veranschlagt und trifft, so weit bekannt ist, nur englische Gesellschaften. Leider ist auch ein Menschenleben bei dem Brandunglück zu beklagen. Als nämlich der Siebel des brennenden Gebäudes einstürzte, fiel der Feuerwehmann Krüger direct in die Flammen; seine Leiche wurde bis jetzt nicht aufgefunden. Zwei andere Feuerwehnmänner wurden bei den Vörsarbeiten leicht verletzt.

(Ein Nothsignal.) Folgende lustige Geschichte unbefugter Anwendung des Nothsignals erzählte dieser Tage ein von Eisenach kommender Reisender. Nicht weit von der Station Eisenach ertönte die Pfeife der Locomotive, und da dieselbe durch die Signalleine in Thätigkeit gesetzt worden, brachte der Locomotivführer den Zug, so schnell als es ging, zum Stehen. Darauf sah man nach, was vorgefallen sei, und es stellte sich heraus, daß sich die Leine um das Horn eines aus dem Viehwagen schauenden Oshen geschlungen hatte. Die Verhufe des Thieres, sich wieder frei zu machen, ließen die Pfeife ertönen und den Zug anhalten. Man befreite den Oshen von der Leine und fort ging es wieder.

(Die Geschichte eines Liebesbriefes.) Daß die Berliner Reichspost in ihren Bemühungen, Briefe mit ungenauer Adresse dennoch an die richtige Stelle zu befördern, selbst die höchstgestellten Persönlichkeiten mit in Betracht zieht, das bewies kürzlich ein aus Italien eingetroffenes Briefchen, das nichts als die drei Worte: „Guilmo Imperiali, Berlin“ auf dem Umschlage trug. Da das Adreßbuch im Stiche ließ, so kam ein Postbeamter auf den Gedanken, der Brief sei wohl für den Kaiser Wilhelm bestimmt, und so gelangte denn auch das Schreiben in das kaiserliche Palais. Der Kaiser erbrach dasselbe, überzeugte sich aber alsbald, daß die Ergüsse eines liebenden weiblichen Herzens weder der Form noch dem Inhalte nach an ihn gerichtet waren. Der Brief wanderte nunmehr aus dem Palais nach der Polizei, der es alsbald gelang, in der Person eines jungen, in der Mauerstraße wohnenden Malers den richtigen Adressaten zu ermitteln. Der italienische Künstler ist ob dieser Verwechslung mit Kaiser Wilhelm sehr geöhrt und hat den betreffenden Briefumschlag alsbald unter Glas und Rahmen setzen lassen, um ihn seiner Familie als Andenken an den Kaiser und an Berlin zu überbringen.

In Gignod (im Kosta-Thale) wurden durch eine auf das Hausdach niederfallende Schneelawine zwei Personen verflüchtet. In Frassinio (Arrondissement Soluzzo) wurden bereits dreißig Leichen Verschütteter durch Soldaten zu Tage gefördert. Man glaubt, daß noch sechs Personen verunglückt sind.

(Großer Sturm in Nizza.) Man schreibt aus Nizza vom 19. d.: „Vorgestern Nachts entsefelte sich in unserer Stadt ein derartig heftiger Orkan, daß öffentliche Anlagen, Häuser und Kirchen mehr oder weniger Schaden erlitten. Mächtige Wellen drangen vom Meere ans in die nächst dem Gestade gelegenen Straßen und überschwemmten sogar die Rue de France, was bisher, wie berichtet wird, noch nie geschah. Zum großen Theile zerstört sind die Bade-Cabines, die Aulterhalle, deren Mauern aus starken, soliden Quadersteinen konstruirt waren, ferner die Fischhalle am Hafen und die nächst gelegenen Häuser. Großen Schaden erlitt auch eine Schiffswerfte, wo die mit riesiger Gewalt andringenden Wassermassen den größten Theil des aufgeschichteten Constructionsholzes weit in's Meer davontrugen. Zum großen Glück sind keine Menschenleben zu beklagen.“

(Das Alter der Facultäten.) Man irrt über das Alter der Facultäten. „Pah!“ sagte ein junger Gelehrter, „überaus leicht zu entscheiden! Aufstellung des Baumes der Erkenntniß — erstes

Dogma: Theologie. Entnehmung einer Rippe von Adam — erste chirurgische Operation: Medicin. Colloquium der Schlange mit Eva wegen des Apfelsbisses — erste philosophische Deduction: Philosophie. Anstrengung Adams und Evas aus dem Paradiese — erster Justiz-act. Ermordung Abels durch Cain — erster Criminalfall: Jurisprudenz. — (Jedes Ding hat zwei Seiten.) [Alte ungarische Historie.] Janos: Servus, Bruder! — Ferencz: Wie geht's Dir, Bruder? — Janos: Danke, schlecht! — Ferencz: Worum denn schlecht? — Janos: G'heiroth' hob' ich! — Ferencz: Dos ist gut! — Janos: Mit gor gut! — Ferencz: Worum denn, Bruder? — Janos: Hob' ich Dite kriegt! — Ferencz: Dos is schlecht! — Janos: Mit gor schlecht! — Ferencz: Worum denn, Bruder? — Janos: Hot sie Haus g'hobt! — Ferencz: Dos is gut! — Janos: Mit gor gut! — Ferencz: Worum denn, Bruder? — Janos: Is Haus obbrannt! — Ferencz: Ah! Dos is schlecht! — Janos: Mit gor schlecht! — Ferencz: Worum denn, Bruder? — Janos: Dite is mitverbrannt!

Original-Telegramme.

Budapest, 23. Januar. (Ung. T.-G.-B.) Die Leichenfeier des Bildhauers Huszar fand unter imposanter Beteiligung der Schriftsteller, Künstler- und politischen Kreise und der gesammten Bevölkerung statt. Die Straßen, welche der Zug passirte, waren zu beiden Seiten von vielen Tausenden dicht besetzt, wodurch die Communication stellenweise unterbrochen war. — Die Städte Budapest, Arad und Neusohl waren durch Deputationen vertreten. Am Grabe hielten Director Keketi und der Bögling der Musterschule Kovács Abschiedsreden.

Rom, 23. Januar. (Ung. T.-G.-B.) In der Kammer legte Depretis eine Creditsforderung von 150.000 Francs zur Unterstützung der durch Lavinenstürze Betroffenen vor.

Marktbericht.

Hermannstadt, 23. Januar. Weizen, per Sack, bester Qualität fl. 5.80, mittlerer fl. 5.40, mindester fl. 5.—, Gerste, bester, fl. 4.50, mittlerer fl. 4.20, mindester fl. 3.80, Korn, bester fl. 3.80, mittlerer fl. 3.50, mindester fl. 3.20, Gerste, bester fl.—, mittlerer fl.—, mindester fl.—, Hafer, bester fl. 2.40, mittlerer fl. 2.10, mindester fl. 1.80, Futtermittel fl. 3.50, Erdäpfel fl. 1.90, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 13.—, Semmelmehl fl. 12.—, Weizenbrotmehl fl. 10.—, Schwarzbrotmehl fl. 7.—, Erbsen, per Vier ft. 12, Binsen ft. 8, Hirse ft. 12, Hen, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2.10, ungebundenes fl. 1.90, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 2.75, Kerosen, per Kilo 64 kr., Seife 40 kr., Rindfleisch 44 kr., in der Militärkantine 46 kr..

Fremden-Liste

am 23. Januar. Hotel Neubruder. A. Genter, Subdirector, von Gofusala; A. Fogarash, Beamter, von Großwardein; M. Sandor, Kaufmann, von Budapest. Hotel Römischer Kaiser. M. Genti, Notar, von Curariu; C. Wolf, Reisender, von Wien.

Für die bedauernswerthe Witwe Tischer und deren 6 Kinder haben weitere Beträge gespendet:

Frau Elise Noeh 3 Kleidungsstücke und ... 1 fl. — kr. Hiesu Beitrag aus Nr. 19 dieses Blattes ... 45 „ 90 „ Summe ... 46 fl. 90 kr. Weitere milde Gaben für diese der Unterstützung äußerst bedürftige Familie werden mit Dank entgegengenommen und öffentlich quittirt.

Hermannstadt, am 24. Januar 1885. Die Administration der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten.“

Sonntag den 25. Januar 1885:

Im städt. Redoutensaale „Zum röm. Kaiser“:

Dritter großer Sonntags-

Masken-Ball!



Anfang 8 Uhr. — Eintritt in den Saal 40 kr.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Currency, Rate, and other details. Includes entries for Goldrente, Silberrente, and various bonds.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 4 columns: Currency, Rate, and other details. Includes entries for Goldrente, Silberrente, and various bonds.

Advertisement for 'Preßhese' featuring a logo and text: 'Täglich frisch erzeugte gute und haltbare Export-Preßhese'. Includes contact information for the Szegediner Spiritus-Fabrik.

Edict. Laut Bescheid des k. k. Reichs-Ober-Tribunals...

- Die Teilbetriebs-Bedingungen sind: 1. Die Realität wird auch unter dem Ausverkauf...

Bestes Buchenholz, trocken, ungeschwemmt, über Meter lang...

Ginsehwirthehaus auf dem Holzplatze vor dem Sagthor...

Sehr fetter Gorgonzola. Frische gekochte Schinke aus Westphalen...

Preise der Mieder von d. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16...

Kurbelwalken, Wasch- u. Walkfässer, Tuchpressen, Dampfmaschinen...

Zahlreiche und dauernde Heilerfolge bei Lungenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth...

Kalk-Eisen-Syrup erzielt wurden, haben erwiesen, daß dieses Präparat als ein exquisites Heilmittel...

Ein Freund, der schon längere Zeit brustkrank ist und dem ich erzählte, daß ich mit einem ähnlichen Leiden behaftet war...

Die Bronze-Waaren- und Theater-, sowie Costumeschmuck-Fabrik J. B. Necchi (vorm. A. Strobl)...

Gänzlicher Ausverkauf. In der Weiß- und Manufactur-Waaren-Handlung, Sporengasse Nr. 2...

Kaffee direct aus Hamburg. Director Versandt aus unseren renomirten en gros-Magazinen von Kaffee, Thee...

CHOCOLADEN CACAO Amédée Kohler & Fils LAUSANNE (Schweiz) Gegründet 1830.

K. k. concessionirtes Universal-Speisen-Pulver des Dr. Gölis in Wien. Diätetisches Mittel; bisher unerreicht in seiner Wirkung...